

Getrennt und verstoßen.

Roman von Ed. Wagner. (43. Fortsetzung und Schluß.)

„Das Beste von Allem ist der ehrenwerthe Name und die Liebe der Eltern,“ erwiderte Dora.

„Inzwischen hatten die Farris sich von ihrem ersten Schreck erholt und waren nun im Stande, über diese Folgen ihrer Handlungsweise nachzudenken.“

„Es ist aus mit uns, Alte!“ jammerte Jack Faar. „Ich habe Dir immer gesagt, wie es enden würde.“

„Jack war Schuld daran!“ sagte Mrs. Farr heulend. „Unser Kind starb gerade, als wir die Farm verlassen wollten.“

„Kam hatte sie die letzten Worte gesprochen, als die Thür wieder geöffnet wurde und zwei Männer hereintraten.“

„Jack stieß einen wilden Schrei aus und wehrte sich; die beiden Männer aber banden ihm die Hände auf den Rücken.“

„Wir wollen gehen,“ sagte Lord Champney. „Dies ist kein Platz für meine Tochter.“

„Mit unserer Freundschaft ist es nun vorbei, Champney, aber Sie werden zugeben, daß ich meine Rolle gut gespielt habe.“

„Der Doktor erwiderte seinen Händedruck herzlich und schritt dann langsam seinem Hause zu.“

„Lord Champney rief dem Kutscher zu: „Nach Hause!“ stieg dann in den Wagen und setzte sich neben seine Tochter.“

„Der Doktor erwiderte seinen Händedruck herzlich und schritt dann langsam seinem Hause zu.“

„Lord Champney hob seine Tochter in den Wagen, reichte dann dem alten Doktor die Hand und sagte: „Wir wollen uns für heute trennen, Sir Graham.“

„Der Doktor erwiderte seinen Händedruck herzlich und schritt dann langsam seinem Hause zu.“

„Lord Champney rief dem Kutscher zu: „Nach Hause!“ stieg dann in den Wagen und setzte sich neben seine Tochter.“

„Der Doktor erwiderte seinen Händedruck herzlich und schritt dann langsam seinem Hause zu.“

„Lord Champney rief dem Kutscher zu: „Nach Hause!“ stieg dann in den Wagen und setzte sich neben seine Tochter.“

„Der Doktor erwiderte seinen Händedruck herzlich und schritt dann langsam seinem Hause zu.“

„Lord Champney rief dem Kutscher zu: „Nach Hause!“ stieg dann in den Wagen und setzte sich neben seine Tochter.“

„Der Doktor erwiderte seinen Händedruck herzlich und schritt dann langsam seinem Hause zu.“

„Lord Champney rief dem Kutscher zu: „Nach Hause!“ stieg dann in den Wagen und setzte sich neben seine Tochter.“

„Der Doktor erwiderte seinen Händedruck herzlich und schritt dann langsam seinem Hause zu.“

„Lord Champney rief dem Kutscher zu: „Nach Hause!“ stieg dann in den Wagen und setzte sich neben seine Tochter.“

„Der Doktor erwiderte seinen Händedruck herzlich und schritt dann langsam seinem Hause zu.“

„Sie hat immer ihre Unschuld behauptet,“ dachte er; „nun will ich sie ihrer Falschheit und Schlechtigkeit überführen.“

„Leise bog er die Zweige auseinander und konnte nun in das bleiche, ernste Gesicht der Frau sehen.“

„Ja, ich bin, meinem Versprechen gemäß, hier, Oberst Eppingham,“ sagte Lady Barbara ernst und kalt.

„Sie faltete ihre weißen Arme über die Brust und blickte ihn verächtlich an.“

„Dies ist aber nicht die Art, in welcher ich Sie zu treffen wünschte,“ versetzte Eppingham, ihr einen Schritt näher tretend.

„Halt!“ rief die Lady stolz. „Sie dürfen nicht in dieser Weise zu mir sprechen.“

„Und mit Erfolg!“ fiel Eppingham höhnisch ein. „Sie müssen mir endlich meine Wünsche gewähren.“

„Still!“ gebot Lady Champney wieder. „Ich kam nicht hierher, um Ihre nichtwürdigen Liebeserklärungen anzuhören.“

„Ich will es nicht thun.“

„Ich kann mich in dieser Sache nicht an meinen Gatten wenden,“ sagte Lady Barbara, „weil er zu heftig und heißblütig ist und weil Sie mich bei ihm verdächtigt haben.“

„Mit Küßen?“ fragte Eppingham scherzend.

„Die einzige Art, in der ich Ihnen gerecht werden muß, ist, Sie zu lieben.“

„Was soll das bedeuten?“ rief der bestürzte Eppingham.

„Leffles, thun Sie Ihre Schuldigkeit!“ befahl Lady Barbara kalt.

„Dies ist ein schmählcher Schimpf, eine schamlose Gewaltthätigkeit!“ schrie der Schurke, schäumend vor Wuth.

„Ich werde mich dafür revanchiren!“

„Wollen Sie nun thun, wie ich Ihnen befohlen?“ fragte Lady Barbara ruhig.

„Nein!“

„Leffles zog den Kopf des Obersten bei den Haaren aus dem Wasser und hielt ihn triumphirend über der Oberfläche.“

„Haben Sie sich nun eines Besseren besonnen?“ fragte die Lady kalt.

„Nein — Fluch Ihnen!“

„Wieder winkte Lady Barbara und wieder ließ Leffles mit einer wahren Lust des Obersten Kopf unter dem Wasser verschwinden.“

Als nach einer Weile Lady Barbara ihn wieder heraufziehen ließ, wiederholte sie ihre Frage und fügte in bestimmtem Tone hinzu:

„Wenn Sie sich noch weigern, wird dieses Experiment fortgesetzt, bis Sie endlich nachgeben.“

„Wieder und wieder wurde er unter das Wasser gedrückt und wieder hervorgezogen.“

„Endlich gab Eppingham ein Zeichen, daß er sich unterwerfen wollte.“

„Was veranlaßte Sie zu solchen Handlungen?“ forschte Lady Barbara, als er mit der Erzählung seiner erbärmlichen Geschichte zu Ende war.

„Warner ist Schuld daran. Er sagte mir, daß Sie Champney nicht liebten, sondern mich.“

„Ja; und er ist es, welcher Champney ununterbrochen gegen Sie aufgehetzt hat.“

„In diesem Augenblicke bewegten sich die Zweige der Bänke und Lord Champney, bleich und ernst, trat hervor.“

„Es bedarf keines schriftlichen Bekenntnisses,“ sagte er. „Ich habe Alles gehört.“

„Alles?“ rief Lady Barbara.

„Alles! Leffles, lösen Sie die Stricke von meinen Händen und lassen Sie ihn laufen.“

„Barbara, mein verkanntes Weib, kannst Du mir vergeben?“ bat er, als sie in der Nähe des Hauses waren.

„Die Thränen in ihren Augen waren die Antwort. Sie fühlte, daß aus dem Herzen ihres Gatten jeder Verdacht und die alte Eifersucht verschwunden waren.“

„Ihr Gemahl aber sagte dieses Schweigen als eine für ihn ungünstige Antwort auf.“

„Barbara,“ sprach er mit sanfter Stimme, „Du sagtest mir vor einigen Wochen, als ich nach Saltair kam, daß ein Grab zwischen uns sei, und daß Du mir vergeben könntest, wenn ich Dir unser verlorenes Kind zurückbrächte.“

„Sibney!“ rief Lady Barbara erschreckt.

„Höre mich, Barbara. Du weißt, daß Sir Graham Gallagher, unser alter Doktor, heute hier war.“

„O Himmel!“ rief die Mutter. „Du hast sie gesehen? Sie ist unsere — wirklich unsere Tochter? Du willst mich nicht täuschen?“

„Glaubst Du, daß ich Dich in solcher Weise täuschen würde, Barbara? Das Mädchen ist unser eigenes Kind; ich habe hundert Beweise für diese Thatsache!“

„Wo ist sie?“

„Hier im Gesellschaftszimmer.“

„So hielten sie eine Weile im wonnigen Gefühl des Wiederfindens einander umschlossen; dann blickte die glückliche Mutter von dem unter Thränen lächelnden Gesicht ihrer Tochter, welche an ihrem Busen ruhte, zu ihrem Gatten auf und streckte ihre Arme nach ihm aus.“

„Nimm uns Beide, Sibney! Du hast uns Beide zusammen zurückgehalten!“

„Am nächsten Tage — es war schon spät am Nachmittag — fuhr eine Extrapost in die Allee; ein junger Mann sprang, als sie vor dem Portal hielt, heraus und fragte nach der jungen Lady Barbara.“

„Es war der junge Squire Weir. Er hatte am Morgen“